

# Kies sprudelt, Glögglifrosch quakt

Mit Sondierbohrungen wird in Lenzburg und Niederlenz nach neuen Standorten für Kies-Abbau gesucht

VON RUTH STEINER (TEXT UND FOTOS)

In den Werken der Ortsbürgergemeinden Lenzburg und Niederlenz fliesst der Kies ungebrochen: 2017 hat die gemeinsame Kies Lenz AG in Lenzburg 111 250 Kubikmeter und in Niederlenz 98 418 Kubikmeter Kies abgebaut. Im gleichen Zeitabschnitt wurde ebenso eifrig in den ökologischen Ausgleich investiert. Seit Jahren schon sind an beiden Orten Bemühungen im Gange, um einer grossen Artenvielfalt an Flora und Fauna den wertvollen Lebensraum nachhaltig zu sichern. In Lenzburg wurden im vergangenen Jahr 26 922 Kubikmeter Deponiegut aufgefüllt, in Niederlenz 70 366 Kubikmeter.

Der Kies soll auch in Zukunft zu den sicheren Einnahmequellen der Ortsbürgergemeinden gehören. Eine Arbeitsgruppe mit Vertretern beider Parteien und Fach-Ingenieuren ist seit einiger Zeit daran, sich mit der langfristigen Rohstoffversorgung der Kieswerke auseinanderzusetzen und die erforderlichen Bewilligungsgesuche auszuarbeiten. Ziel ist es, den Kiesabbau für rund weitere 25 Jahre zu sichern.

## An drei Orten wird gebohrt

Jetzt steht der nächste Schritt an: Mit gezielten Sondierbohrungen soll nun festgestellt werden, ob die vorgesehenen Standorte auch tatsächlich als künftige Kiesabbaugebiete infrage kommen. Dazu hält Heinrich Haller, Vizepräsident des Verwaltungsrats der Kies Lenz AG und Präsident der Kieswerk-



Ökonomisches Schaffen und Rekultivierung hier im Kieswerk Lenzburg.

kommission Niederlenz, fest: «Konkret geht es darum, an den Bohrstandorten Qualität und Tiefe des Kieses sowie des Grundwassers festzustellen.» Mit anderen Worten: Es wird vorzeitig geklärt, ob sich ein Kiesabbau an diesen Stellen überhaupt rechnet.

Die drei geplanten Bohrstandorte sind von der zuständigen Abteilung Umwelt des Kantons bewilligt worden und im Rohstoffversorgungskonzept des Kantons Aargau (RVK) als mögliche Abbaugelände vorgemerkt. Die konkreten Sondierbohrorte liegen allesamt im Randbereich von Waldwegen. Die Wege sollen von den Arbeiten jedoch nicht tangiert werden. Die jeweils rund eine



Kies-Lenz-Geschäftsführer Michael Sutter und Auditor Urs Meier (v.l.).

Woche dauernden Bohrarbeiten werden an folgenden Standorten durchgeführt:

- An der Industriestrasse in Lenzburg vis-à-vis der Baustelle für die neue Bausort Recycling-Oase.
- Beim Ruppertsweilerweg in Lenzburg (A1 eingangs Wald).
- Bei der Hardimatte in Niederlenz (westlich des alten Schützenhauses).

Laut Martin Stücheli, Lenzburger Stadtrat und Verwaltungsrat der Kies Lenz AG, ist es für die Ortsbürgergemeinden wichtig, eine Zukunftsplanung über mögliche Abbaugelände vorzunehmen. Für die gesamten Vorbereitungsarbeiten haben die Lenzburger

Ortsbürger die entsprechenden Mittel über drei Jahre verteilt im Budget eingestellt; in Niederlenz hat die Ortsbürgergemeinde an der letzten Wintermeind einen Bruttokredit von 300 000 Franken (Anteil Niederlenz 150 000 Franken) gesprochen.

## Ökologische Begleitplanung

Kiesgruben bilden einen vielfältigen Lebensraum für seltene Flora und Fauna. Das ist auch in den Werken Lenzburg und Niederlenz nicht anders: Rund ein Drittel der Fläche wird mit ökologischen Ausgleichsmaßnahmen bewirtschaftet. Das heisst: Nach dem Kiesabbau wird das Gebiet durch Rekultivierung, Renaturierung und Nachfolgenutzungen umgestaltet. In den zwei Kieswerken haben sich unter anderem Geburtshelferkröten (Glögglifrosch), Gelbbauchunken, Zauneidechsen und die Blauflügelige Sandschrecke angesiedelt. Die Werke Lenzburg und Niederlenz werden seit 1999 von der Stiftung Natur und Wirtschaft in ihrer Ausgleichsplanung begleitet und regelmässig als naturnahe und ökologisch wertvolle Kiesgruben ausgezeichnet.

In diesem Jahr wurden die beiden Kieswerke, die nun unter der Kies Lenz AG operieren, zum ersten Mal gemeinsam ausgezeichnet. An der kürzlich erfolgten Rezertifizierung durch Stiftungs-Auditor Urs Meier hielt Kies-Lenz-Verwaltungsrat Heinrich Haller fest: «Wir haben viel gemacht und ein hervorragendes Zusammenspiel zwischen Abbau und Renaturierung geschaffen.»

JAHRHUNDERTHOCHWASSER

## Als das Uerkental unter Wasser stand

Niemand kann zu Beginn des Tages ahnen, was an diesem 8. Juli 2017 noch passieren würde. Die Uhr zeigt ungefähr halb fünf, als über dem Himmel der Region Zofingen dunkle Wolken aufziehen. Es ist die erste von zwei Gewitterfronten. Es giesst wie aus Kübeln. In drei Stunden fast so viel wie sonst im ganzen Monat Juli. Das Wasser kann nicht mehr abfließen. Strassen verwandeln sich zu reissenden, schlammigen Bächen. Wasser dringt in die Häuser ein.

Die Erdmassen in Bottenwil können das viele Regenwasser nicht mehr aufnehmen. Es kommt zu diversen Hangrutschen. Sie werden Yvo Laib, den Chef des Regionalen Führungsorgans Suhrental-Uerkental, noch monatelang beschäftigen. Das Jahr 2017 bezeichnet er rückblickend als das bisher intensivste, seit er vor fünf Jahren die Leitung des RFO übernommen hatte. Manche Familie verliert durch das Wasser im Haus ihr Hab und Gut.

Wie viele lobt der Bottenwiler Gemeindeammann Heinz Gerber nachträglich die gute Zusammenarbeit zwischen dem Zivilschutz und dem Regionalen Führungsorgan. Enttäuscht ist er hingegen von der Zusammenarbeit mit den kantonalen Stellen, welche strukturierter hätte sein können. «Und auch vom Regierungsrat hätte ich mir etwas mehr Rückendeckung in Form von Präsenz erhofft.» Die Armee sollte eigentlich in Bottenwil die Hänge sichern, lässt aber bis Anfang 2018 auf sich warten. (TWA/FDU)

# Franz Steinegger an der Einweihung dabei

Nachdem die Aarauer ihre Chelenalphütte überholt haben, modernisiert der Alpen-Club Zofingen seine Vermigelhütte, die ob Andermatt auf 2050 Metern Höhe liegt.

Neben der Chelenalphütte oberhalb Göschenens und dem Weidhüsi oberhalb von Hasliberg (SAC Homburg) ist die Vermigelhütte der Zofinger die Unterkunft des dritten Schweizer Alpen-Clubs im Gebiet Aargau West. Die Aarauer erneuerten ihre Chelenalphütte 2008. Diese Sommerferien nun dürfen die Wanderer, die in den Urner Alpen unterwegs sind, in einer modernisierten Vermigelhütte übernachten. Der SAC Zofingen wehte seinen erweiterten Unterschlupf pünktlich zum Ferienbeginn ein.

An der Einweihungsfeierlichkeiten des Anbaus waren nicht nur SAC-Mitglieder, Handwerker und Sponsoren anwesend, auch Prominenz feierte mit Franz Steinegger (75), alt Nationalrat und von 1989 bis 1991 SAC-Zentralpräsident, freute sich als Festredner gemeinsam mit dem SAC Zofingen über den Hüttenausbau.

## Umbau verzögert

Wir haben mit dem Umbau der Vermigelhütte einen lange gehegten Wunsch realisiert», sagte Beat Weber, Präsident der Zofinger Sektion des Schweizer Alpen-Clubs am Einweihungstag. Auf 2050 Meter über Meer, hoch über Andermatt, wurde nach der Einweihung der Elektrifizierung nun schon das zweite Mal innerhalb von zwei Jahren gefeiert: Dieses Mal stand die Einweihung der Hüttenwartzimmer und der neuen sanitären Anlagen auf dem Programm. 2011 hatte die Generalversammlung des SAC Zofingen den Umbau genehmigt - ursprünglich hätte er 2013 abgeschlossen sein sollen. Doch fehlende Bewilligungen verzögerten die Arbeiten. «Dank der Zwangspause konnten wir das Projekt überdenken», erinnerte sich Baukommissionspräsi-

dent Robert Matter. So wurde aus dem kleinen Bauprojekt ein grosses: Erst wurde die Küche umgebaut, dann die Elektrifizierung realisiert und schliesslich der Anbau mit den Hüttenwartzimmern erstellt. Gleichzeitig entstanden neue sanitäre Anlagen und eine dreistufige Kläranlage. Die so erneuerte Vermigelhütte, da waren sich am Wochenende alle einig, ist nun gerüstet für die Zukunft.

## Der alte Präsident vermittelte

Dass dieser überhaupt realisiert werden konnte, war unter anderem Franz Steinegger zu verdanken. So hat er, als die Bewilligungen ausstehend waren, alle Beteiligten an einen Tisch gebracht und vermittelt. «Er hat sozusagen den Haussegen wieder gerade gerückt zwischen der Kooperation, der Landbesitzerin, und dem SAC-Zofingen, dem Hüttenbetreiber», erklärten die SAC-Verantwortlichen. Nun sei die Zusammenarbeit zwischen Zofingen und Andermatt wieder sehr gut und zukunftsgerichtet. Ebenfalls anwesend war Paul Dubacher, der «Erfinder» des Vier-Quellen-Wegs. Die Vermigelhütte steht am Anfang dieser Wanderroute und kann seit deren Eröffnung eine höhere Besucherfrequenz verzeichnen. Ein weiterer Grund für die Modernisierung der Hütte.

Auch aus Zofingen war Prominenz da: Stadtrat Andreas Rüegger fuhr mit seiner Tochter mit dem Mountainbike auf die Vermigelhütte. Als einziges

SAC-Mitglied im Stadtrat sei seine Anwesenheit an der Einweihung gesetzt gewesen, meinte er, als er etwas ausser Atem gerade noch rechtzeitig zu den Feierlichkeiten eintraf.

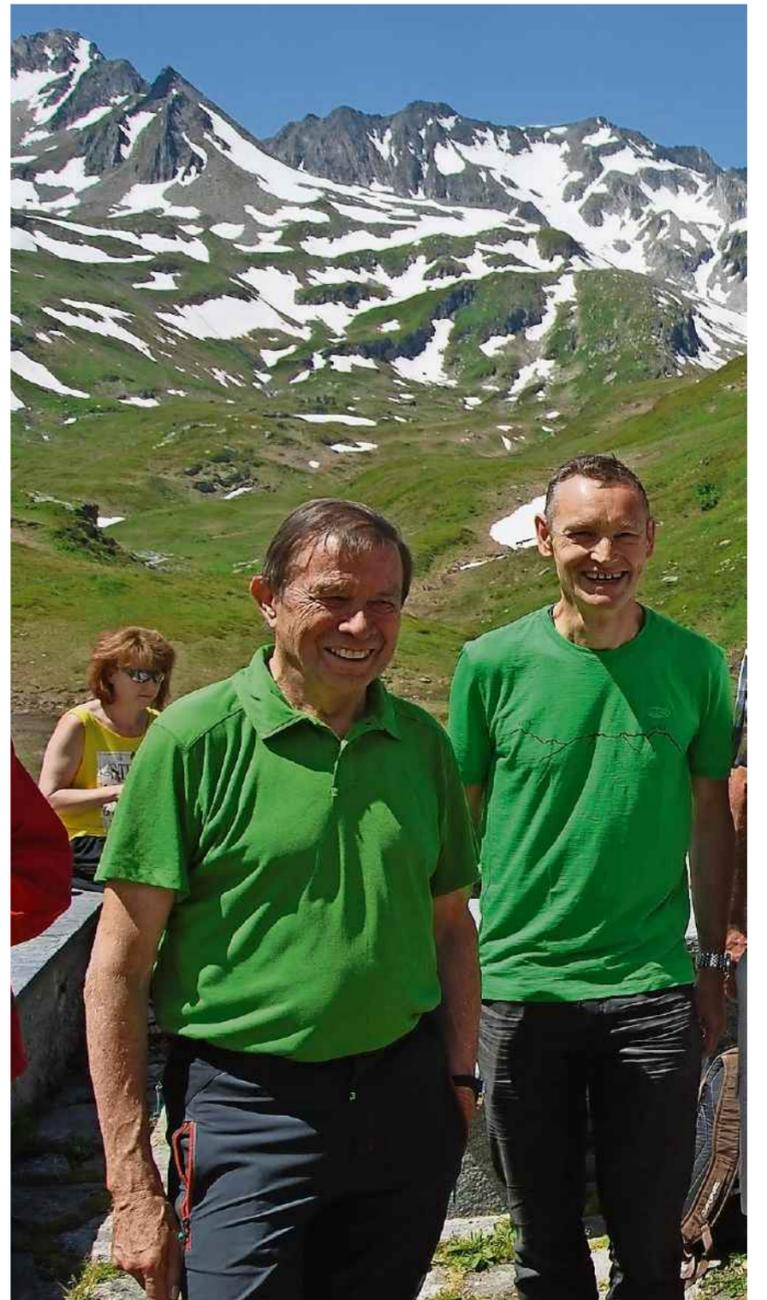
## Zimmer für die Hüttenwarte

Damit die für die Zukunft gerüstete «neue» Vermigelhütte eingeweiht werden konnte, war viel Arbeit vonseiten der Mitglieder des SAC Zofingen nötig. Sie haben Projekte entwickelt und konkretisiert, Sponsorenbeiträge an Land gezogen und ganz wichtig: Fronarbeit geleistet. «Ohne die Mithilfe unserer Mitglieder hätte der Anbau bestimmt 1 Million Franken gekostet», sagt Tommy Dätwyler, Presse- und Sponsoringverantwortlicher des SAC Zofingen. So konnten die Kosten auf rund 800 000 Franken begrenzt werden. Finanziert durch ein Bankdarlehen, die Hüttengewinne der letzten Jahre sowie verschiedene Sponsorenbeiträge und Spenden.

Dass diese Gelder gut eingesetzt worden sind, davon überzeugte ein Rundgang durch die erneuerte Hütte: Der bisherige Keller mit Waschraum und Toiletten, eher dunkel, eher muffelig und feucht, ist einem modernen Ausbau gewichen. Bisher schliefen die Hüttenwarte in einem Zimmer, das eigentlich für die Gäste vorgesehen war. Mit den neuen Räumen ändert sich dies und das ehemalige Hüttenwartzimmer steht wieder für die Gäste zur Verfügung: 36 Plätze bietet die Vermigelhütte neu für müde Wanderer und Biker. (LBR/FDU)



Die erweiterte Vermigelhütte oberhalb von Andermatt.



Alt Nationalrat Franz Steinegger (links) und SAC-Zofingen-Präsident Beat Weber.